RosDok Rostocker Dokumentenserver
Dieses Werk wurde Ihnen durch die Universitätsbibliothek Rostock zum Download bereitgestellt.
Für Fragen und Hinweise wenden Sie sich bitte an: digibib.ub@uni-rostock.de

Johann Friedrich Vetter

# Abgenöthigte und unschuldig schuldige Vertheidigte Unschuld des Jacobi Ferdinandi Veritophili Bilder-Saals der Thoren und Narren, gegen Cordati Sinceri Vetteritophili unzeitige Schutz-Schrift : darinn einem jeden Anschauer die Gemühts-Gaben des Hn. Doct Vetters deutlich vorgestellet werden; zugleich aber auch gezeiget wird, daß der Hr. Vetteritophilus sich selbst und seine Schwachheiten gänzlich aus der Acht gelassen, und durch seine vermeinte Schutz-Schrift angezeigt habe, daß er geschossen, und, wie die Thoren und Narren in dem Bilder-Saal, recht getroffen sey

[Erscheinungsort nicht ermittelbar]: [Verlag nicht ermittelbar], [1736?]

**http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn886731143**

Druck Freier Zugang PUBLIC DOMAIN

A d
1012

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de
/rosdok/ppn886731143/phys_0001
DFG

Vetteriana.

Verzeichniß der Beylagen.

No. 1. Veritophili Bilder Saal 5 Bücher

N. 2. ~~Vetteritophili~~ ~~Veritophili~~ Veritologi Vorrede ~~zur~~ Spiegel von Salamanca zu Veritophili Vorsatz, von der Policey.

N. 3. Vetteritophili Schutz-Schrift.

N. 4. Veritologi und Hoponatia vertheidigte Unschuld der Veritophili Bilder-Saal.

N. 5. der Veritographi Vetter und Hoponatia ganz neue Lust Schrift nebst Saladins Beyschreiben an H. Dr. Vetter.

N. 6. Sammlung einiger Gedichte von H. Dr. Vetter, theils unter eigenen theils der fremden Namen zu Druck gegeben.

Phædrus.

Ubi vanus animus, aura captus frivola,
Abripuit insolentem sibi fiduciam,
Facile ad Derisum stulta levitas ducitur.

A-C. 16. gr. 27. gr. –

Ad – 1012 1–4

3 5.

# Abgenöhtigte und unschuldig schuldige Vertheidigte Unschuld

des

Jacobi Ferdinandi Veritophili.

# Bilder-Saals der Thoren und Narren,

gegen

Cordati Sinceri Vetteritophili

# unzeitige Schutz-Schrift;

darinn

einem jeden Anschauer die Gemühts-Gaben des Hn. Doct. Vetters deutlich vorgestellet werden; zugleich aber auch gezeiget wird, daß der Hr. Vetteritophilus sich selbst und seine Schwachheiten gänzlich aus der Acht gelassen, und durch seine vermeinte Schutz-Schrift angezeiget habe, daß er geschossen, und, wie die Thoren und Narren in dem Bilder-Saal, recht getroffen sey.

Entworfen und zum Druck befördert

von

Veritolego Vetter

aus Osopontia.

Zweyte Auflage.

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn886731143/phys_0003
DFG

Hesiod. L. 1. Op.

Ὁς ἀυτῷ κακὰ τεύχει ἀνήρ, ἄλλῳ κακὰ τεύχων.

Sibi ipsi mala struit vir, alteri mala struens

das ist

Der Mann der andern zum und zum Fallen Gruben macht
der wird selbst solche Mißheit Schande hinzu gebracht
{ gantz unverhofft
{ ehe man versieht
Gott

Darum o Vetter Hund, du sucht nicht ein Stück zum Kindern
und weist nicht daß man dir eine Hand wird wenden.

*Phaedr. Fab. IV. 22.* F. Lib. F. Fab.

Mons parturibat,
Erat in terris maxima expectatio:
At ille murem peperit. Hoc dictum est tibi,
Qui, magna cum minaris, extricas nihil.

* * *

Apelles! schläfest du? und du, Veritophile! bist du eingeschlummert? Höret ihr nicht, wie hart man euch verklaget? Vermerket ihr nicht, daß man euch, leyder! die Lippen, Nasen und Ohren abschneiden will? Verspühret ihr noch nicht, daß Zank-süchtige Gemühter und Streit-begierige Herzen euch die Haare ausraufen und mörderlich zurichten wollen? Ihr schweiget ganz stille; ihr achtet nichts; ihr lasset alles gehen, wie es gehet, und gedenket:

- - - Diis proximus ille est,
Quem ratio, non ira, mouet. - - -

*Claud. in Consulatu Mallii, v. 227.*

Wolan demnach, so schlafet nur getrost, schlummert sicher, ruhet sanfte: C'est le moyen de s'épargner bien des chagrins, & de se mettre en haute réputation. Und wann ihr auch gleich mitten auf dem Markte der Thoren und Narren, welcher nicht mit weichen sammeten Polstern der Weisheit und wahren GOttes-Furcht, sondern mit harten Steinen des Neides, Verfolgung, Lästerung, Verläumdung, und allen andern sündlichen Lastern mehr, gepflastert ist, die sorglosen Häupter zur Ruhe niedergeleget habet; so wird euch dennoch kein rauher Wind schaden, kein Wetter aufwecken, noch das Murren und Bellen der Feinde euch in der Ruhe stören: sintemalen der all-

mächtige Arm des allerhöchsten GOTTES, und die gerechte Hand eines weisen, Gottesfürchtigen und gnädigen Fürsten alle diejenigen mächtigst schützet, behütet und bewahret, welche nur einzig und allein GOttes Ehre, des Landes-Fürsten hohen Ruhm und des Nächsten Nutzen aus unverfälschtem Herzen zu verdoppeln suchen.

Aber was machest du nun indessen, verlohrner *Doctor* Vetter? Was gedenkest du, da ein tapferer Held auftritt, und mit unerschrockenem Muhte für dich und deine Ehre kämpfet? da ein Hercules mit seiner groben Keule deinen Ruhm bestreitet? da ein Cerberus deinetwegen nicht nur bellet, sondern gar erschrecklich brüllet?

Cerberus haec ingens latratu regna trifauci
Personat. - - - -
*Virgil. Lib. VI. Aeneid. v.* 417.

Hast du noch nicht die für dich in den Druck gegebene Schutz-Schrift des *Vetteritophili* gerochen, gesehen, gelesen? Warlich!

Horrendas canit ambages antroque remugit,
Obscuris falsa inuoluens. - - -
*Virgil. lib. VI. Aeneid. v.* 99.

Hast du nicht vermerket, aus welchem trüben Brunnen er seine Trost-volle Schutz-Schrift gewässert? Democriti fontibus Epicurus suos irrigauit hortulos, saget Cicero *Lib. I. de Nat. Deor. cap.* 43. Ist nun, saumseliger *Doctor* Vetter! deine Dinte erfroren? Sind in Kiel keine Schreib-Federn mehr vorhanden? Ist daselbst kein Papier mehr für dich zu Kaufe? Solltest du nicht eine grosse, tüchtige und durchdringende Danksagung gegen einen solchen Freund abstatten, welcher deinetwegen sich Herz-brechende Mühe gemachet, pro ara & foce gestritten, ja, um deine Unschuld zu retten, so gar die Blutsauer erworbene Schillinge, wofür er sich eine neue ihm höchst-nöhtige Alonge, oder eine Perruque mit einem langen Fuchs-Schwantze ankaufen können, dem Buchdrucker gegeben hat? Gedenke nach, daß er dieses alles aus Christlicher Liebe gethan.

- - - Fronte politus
Astutam retinet vapido sub pectore vulpem.
*Persius Sat. V. v.* 117.

Du stehest etwan in dem Wahn, als wann nicht du, sondern andere ihn dazu erkaufet, oder wenigstens angereitzet hätten, und er folglich schon zu rechter Zeit den gebührenden Lohn dafür empfangen werde.* Gedenke aber nach, was

* Iaro antecedentem scelestum
Deseruit pede pena claudo. Horat. Lib. 3. Od. 2.

was *Gracian* saget: C'est une malheureuse habilité que celle, qui s'employ à faire mal. # Vermeyne auch ja nicht, daß, da dich der Vetteritophilus groß nennet, du nunmehro einen schabigten Hund nicht mit einem Knüttel werfen, oder dem Vetteritophilo den schuldigen Lohn nicht geben müssest. Stehe nicht in den Gedanken, als wenn du mit deiner Danksagungsvollen Antwort nunmehro auch sparsam und rar seyn müsstest, da dich der Vetteritophilus theuer genennet hat. Ein Abentheuer, sage ich fast aus Zorn, stehet nur allein in einer solchen grundlosen Meynung; Du aber, *Doctor* Vetter! du bist ganz anders gesinnet: Dir ist der Sophocles bekannt, welcher gesaget hat: Χαρις χαριν φερει. Du weist, was der kluge *Seneca Lib. II. cap.* 1. 2. *de Beneficiis* geschrieben; Du erinnerst dich der Worte des *Ausonii, Epigramm.* 140. Ingrato homine terra nil peius creat. + Du gedenkest nicht an die Worte, welche *Terentius in Eunuch. Act. V. Sc. III.* unbesonnen heraus gestossen, da er folgender Gestalt redet:

Quid? quid venire in mentem nunc possit mihi,
Quidnam, qui referam sacrilego illi gratiam,
Qui hunc opposuit nobis.

Nein, nein, ich sehe vielmehr aus deinem Gesichte, daß du bey Anschauung einer solchen Trost-vollen Schutz-Schrift in deinem Herzen wünschest, und mit dem *Virgilio Lib. II. Aeneid. v.* 537. singest:

At tibi pro scelere, - - pro talibus ausis
Dii (si qua est coelo pietas, quae talia curet)
Persoluant grates dignas, & praemia reddant
Debita. - - - -

Allein dieses alles ist noch lange nicht zureichend noch hinlänglich. Du müsstest wenigstens gegen einen solchen Freund auch eine gebührende und nach Würden und Verdienst eingerichtete Danksagung in den Worten, in der That und in den Werken abstatten, dabey dich auch zugleich eines solchen offenbaren Φιλε fernere Huld, Gewogenheit und Protection ausbitten; doch aber ja nicht an des *Phaedri* Worte gedenken:

Qui se committit homini tutandum improbo,
Auxilia dum quaerit, exitium inuenit.

als welche er *Lib. I. Fab.* 31. vielleicht träumend hervorgebracht hat. Du schüttelst hierüber den Kopf, schweigest hierauf, wie der schlummernde Veritophilus, auch ganz stille, und sprichst kein einziges Wort, gleich als wenn du weder Gehör, noch Empfindung, weder Herz, noch Galle in deinem Leibe hättest. Ja,

ja, ich sehe, daß du ein Ειρηνοποιος bist; ich verspüre, daß dir die Worte des *Diogenis in Collect.* τον πλεοντα νυπλεις, in dem Kopfe sitzen; ich vermerke, daß dich die Ehrfurcht abhält, ~~einem solchen~~ Χιμαιρα των ανθρωπων unter die Augen zu treten; ich weiß, daß deine Zaghaftigkeit es nicht verstattet, einen solchen, welcher von dem *Virgilio Lib. VI. Aeneid. v.* 288. Horrendum stridens, flammisque armata Chimaera genennet wird, anzureden; und wenn ich auch gleich tausendmal dir in das Ohr sagte:

Tu ne cede malis, sed contra audentior ito
Quam tua te fortuna sinet.

so bleibest du dennoch zurücke. Wolan demnach, da ich dein träges Gemüht und verzagtes Herz kenne; so will ich aus Christlicher Liebe diejenige Pflicht, welche von deiner Person erfordert wird, mit getrostem Muhte über mich nehmen, mich dem *Vetteritophilo* zeigen:

Opposita oppositis curantur: - - -
- - Haec sese expellunt, perimuntque vicissim.
*Paling. in Leon.*

mit dem gutherzigen scil. *Vetteritophilo* deinet- und des Veritophili wegen kürzlich handeln, und die ungeschliffene Schutz-Schrift, als eine ungewaschene und ganz nüchterne Geburt, der Ehrliebenden Welt bloß vor Augen legen: damit alsdann ein jeder erkennen und bekennen möge, daß der unbekannte *Vetteritophilus*, welcher der Vater eines solchen scheußlichen Kindes ist, nichts anders, als ein Ehrvergessener, neidischer, Zanksüchtiger, gottloser Mensch, und dabey auch ein dummer Einfalts-Pinsel sey, welcher in dem Bilder-Saal der Thoren und Narren, wie Judas in dem Spiegel, sich dergestalt getroffen befunden, daß er nicht einmal, wie jener, lange nöhtig gehabt zu fragen: Herr, bin ichs? sondern so gleich seine verrähterische Gedanken, unter einer vergifteten Schutz-Schrift, zur Welt bringen können. Il n'y a que les petits éſprits, qui ne peuvent ſoufrir, qu'on leur reproche, leur ignorance, parce que comme ils ſont ordinairement fort aveugles en toutes choſes, fort ſots & fort ignorans; ils ne doutent jamais de rien, & ſont perſuadés, qu'ils voyent clairement ce, qu'ils ne voyent qu'au travers de l'obſcurité de leur éſprit. *Madame la Marquiſe de Sablé, Maxim.* 15.

Lieber *Vetteritophile!* ich erkühne mich nunmehro dich anzureden, ~~und~~ meine mit Erbarmung vermischete Freude, wann ich anders so reden darf, welche ich bey dem allerersten Anblick deiner Schmieralien, die eine Schutz-Schrift für den Herrn *Doct.* Vetter vorstellen soll, inniglich empfunden habe, auch öffentlich

Indem du wie der Herostratus nach des Strabonis Bericht im Lib. 14. welcher Nahmens Sendendum zu unterhalten den Tempel der Diana angezündet hat, auch gleicher Weise zu Unterhaltung deines schändlichen Nahmens Sendenden des Veritophili selber Pavl mit dem Feuer deiner Verfolgungen Neidel anzuzünden gebrauchet hast

fentlich an den Tag zu legen; besonders weil ich daraus ersehen, wie du von dem *Doct.* Vetter, welcher sehr beneidet, und, da er nicht heucheln kan, von vielen bösen Menschen hart verläumdet wird, ein Freund, ich sage noch einmal, ein Freund zu seyn dich stellest und verstellest.

- - - Jam pax inter vos, quaeso, duos?
Nam quia vos tranquillos video, gaudeo & volupe est mihi.
*Plaut. Amph. Act. III. Sc. 3. prin.*

Jedoch, so herzlich wie ich mich auch desfals freue, so kan ich dennoch auch zugleich mein herzliches Mitleiden nicht verbergen, welches ich nach genauer Einsicht und reiferer Betrachtung deines zur Welt gebrachten Unbildes und den Namen gegebener Schutz-Schrift, kürzer aber Pasquille, bey mir verspüret habe.# Ja ich muß gestehen, daß die Ohnmacht bald eine Macht über meinen sonst großmühtigen Muht erhalten hätte, da ich diesem recht scheußlichen Kinde die zusammen geborgete Kleider, den von vielen scurrilischen Lappen zusammen gesetzten Plunder, und einen, dem gemeinen Pöbel die Augen verblendenden, Schein-Prunk und falschen Schmuck auszog, und nachhero ein solches Ens erblickte, welches wahrlich in den Schulen der Klugen und Weisen mit frischen Ruhten mögte ausgepeitschet werden.

Pulmonem mouet
Derisus, istas intuens ineptias.
*Prudent. in Romano, v. 248.*

Da ich nun aber an dich, als an des heßlichen Kindes Vater, gedachte, so erholete ich mich bald wieder; indem mir einfiel, daß das Kind gemeiniglich dem Vater pfleget gleich zu seyn, und was in dem Wesen heßlich, durch prahlende und geborgete Kleider könne zur Verwunderung den Dummen und Einfältigen als eine Lobens-würdige Sache leichtlich dargestellet und vorgezeiget werden. Denn *Cicero* hat zu seiner Zeit dieses schon angemerket; und dahero auch in seinem *Tuscul. Lib. II. Cap. IX.* geschrieben: Fauet semper dignitatis iniquus iudex populus, mit welchen des *Phaedri* Worte, *Fab. 12. Lib. I.* übereinkommen, da er saget:

Virtutis expers verbis iactans gloriam
Ignaros Ignotos fallit, nobis est derisui.
Marcolphus sonder Witz will noch viel Prahlens machen:
Wer dumm ist, wundert sich; wir andern aber lachen.

Solcher Gestalt bist du nun auch auf dem Schau-Platz der klugen und dummen Menschen hervorgetreten, um deine alberne Geburt, welche du in den Tagen,

# wie der Nicetas gesagt hat, wird uns einfiel: τὸ πατρὸς ἐστὶ τὸ παιδίον,

welches auch durch den Virgilium gerendet ist, der in Ecl. III. singet:
Non ego te vidi Damoetas, pessime, caprum
Excipere insidiis, multum latrante Lycisca!

gen, da du keinen Verstand gehabt, ausgehecket hast, öffentlich, jedoch für Geld, denen Liebhabern zu zeigen. Ach! darüber wundere ich mich zwar nicht, indem deine Verwegenheit groß, und deine Tollkünheit unbeschreiblich ist; sondern ich trage ein herzliches Mitleiden mit dir und deinem unzeitigen Hirn-Gespenste. Ja gewiß, wenn *Ouidius* lebte, so würde er darüber gar weinen, und klagend sagen:

Labitur ex oculis tunc quoque gutta meis.

*Lib. I. Trist. Eleg. 3. v. 4.*

ich aber will indessen nur deinen verwegenen Unverstand seufzend beklagen, und in meinem Herzen gedenken:

Ah Corydon, Corydon! quae te dementia cepit!

Wie weit ist nun aber deine und deines Kindes Verwegenheit gegangen, darüber bey den Klugen und Vernünftigen ein gerechtes Erbarmen entstehet? Du antwortest selbst, und sprichst: daß ~~ihr euch~~ nicht entblödet und gescheuet habet, das Weisse schwarz und das Schwarze weiß zu nennen, und allen und jeden solches zu glauben, mit Hintenansetzung aller Christen-Pflicht, und Ehrliebenden Menschen Schuldigkeit, durch listige Gaucklers-Ränke, habet aufbürden wollen. O! sollte nicht ein Kind, ehe und bevor es den Miltiadem das Fechten, den Caesarem das Streiten, den Carolum das Siegen lehren will, vorhero erst das γνωθι σε αυτον wohl gelernet haben.

Qualis sit, talem se nemo intelligit: atqui
Se meminit puerum vir, iuuenemque senex.

*Owen. Epigramm.*

Solltest du nicht, o unbedachtsamer *Vetteritophile!* ehe du deinen stinkenden Plunder ausgepacket hast, des *Persii* Worte erwogen haben? da er in *Satyr. IV. extrem.* schreibet:

Tecum habita, & noris quam sit tibi curta supellex.

Solltest du nicht, ehe du andere tadelst, dir aus dem *Cicerone*, *Lib. III. Tusc. cap. 3.* in deiner Schutz-Schrift angeführte Worte per regola bastante per la propria directione gebrauchet haben? Solltest du nicht betrachtet haben, daß weder *Veritophilus*, noch der *Doctor* Vetter sich so leichte aus dem Sattel werfen lassen, als ehemals der *Doctor* Philippi, welcher nicht singen und sagen konnte:

- - - Hic murus aheneus esto
Nil conscire sibi, nulla pallescere culpa.

*Horat. in Lib. I. Epist. v. 60.*

Da

Hippocrates

Da du nun dieses alles nicht beobachtet, sondern vergessen, versäumet und aus der Acht gelassen hast, so ist es auch kein Wunder, daß nunmehro Verachtung, Schimpf, Spott und Hohn auf deine Scheitel fällt. Willst du nun hievon überführende Beweisthümer sehen, so wollen wir nur das Kind selbst in seiner natürlichen Gestalt etwas genauer betrachten. Du aber, geehrter *Vetteritophile!* du sollst alsdenn nicht schamroht werden, wann du deine eigene Gestalt in der Abbildung deines zur Welt gebrachten unzeitigen Kindes wahrnimmst und vor Augen siehest; sondern du sollst dich vielmehr dadurch bessern, dich künftighin vor dergleichen Schand-Thaten, wozu sich nur die Milch-Kinder, und keine vernünftige Leute, durch eine strafbare Jugend-Hitze antreiben und verleiten lassen, mit aller Sorgfalt hüten und inacht nehmen.

Bis hieher habe ich nun auch, lieber Vetteritophile! nach deiner Art und Gewohnheit nur bloß ein Sammelsurium zusammen gewürfelt: Δια τελο γαρ οιμαι ημας παιδας οντας, των ποιητων γνωμας εκμανθανειν ἀνδρες οντες αυταις χρωμεθα· *Aeschin. in Orat. contra Ctesiphontem.* Werde also auch fernerhin ein Sammelsurium zusammen würfeln, alldieweilen ein zusammen gewürfeltes Sammelsurium nach deinem Geschmacke wolschmeckend zu seyn scheinet. Nunmehro aber will ich anfangen mit dir etwas ordentlicher zu verfahren und bedachtsamer zu reden: Arrige, arrige itaque aures Pamphile! gib wol acht, und merke, daß der Aufschrift deiner Schutz-Schrift nichts mehr fehle, als nur die Worte aus dem *Euripide in Bacch.* Μωρε μορφω λεγει; und daß nicht, ganz unten am Ende der Aufschrift, die Worte des *Lucilii* gesetzet worden: Ος τα' αλλω κακα τευχει, εω κακον ηπαλι τευχει, welche der *Owenus*, dem Sinn nach, folgender Gestalt erkläret hat:

Arte mea pereo, tumulum mihi fabricor ipse;
Fila mei fati duco, necemque neo.

oder, weilen du nach der heutigen Welt-Mode die Französische Sprache liebest:

Car tel mot pour avoir rejouï le Lecteur
A coûté bien souvent des larmes à l'Auteur.
Ein dummer Einfall kan den Leser auch erfreuen,
Doch der ihn vorgebracht, muß ihn oft schwer bereuen.

Hierauf richte ich nun meine Erbarmungs-volle Augen auf die Erstlinge deines Verstandes; ich meyne auf die, mit Erlaubniß zu reden, vermeynte Schutz-Schrift selbst: Ich treffe aber in selbiger nicht nur eine vollkommene Unvollkommenheit

kommenheit an; sondern ich verspüre auch zugleich, daß du, entweder träumend- oder wachender *Vetteritophile!* eben zu der Zeit, da du diesen zerrissenen Plunder zu Papier gebracht hast, ich will nicht sagen ganz verfinstert, verrückt und verdorben in dem Verstande, sondern so einfältig in Einfälle gewesen seyst, daß man, bey Betracht einer solchen dürren Schreib-Art, von Herzen wünschen mögte, du hättest, anstatt des Schreibens, lieber eine Prise Tobac genommen, und dadurch, ehe du deine trockene und von Weisheit verdorrete Feder angesetzet, in etwas dein verstocktes Gehirn von dem überflüßigen Unflaht der schändlichen Tadelsucht gesäubert.

Danda est hellebori multo pars maxima insanis.
*Horat. Lib. II. Sat. III. v. 82.*

Denn in dem Anfange dieser schmutzigen Schutz-Schrift bestrebest du dich, unter den Namen *Vetteritophili* den lebendigen Momum und Gnathonem zugleich auf den öffentlichen Schau-Platz der Welt dem lüsternden Leser darzustellen. Zwar

Non bene conueniunt; at in vna sede morantur
Momus vituperans omnia, Gnatho nihil.

zumalen du diese beyde unter eines *Vetteritophili* Namen so wol vorzustellen weisst, daß man schweren sollte, du hättest in der Schule der Thoren und Narren über zwölf Jahr als Pedell oder *Famulus* gedienet, und durch eine solche Function ganz neue Schellen und ein wolgemachtes Pritschholz erworben. Dir ist aber auch wol bewust, daß der Name Gnatho bey vielen sehr verhasst ist; und *Vetteritophilus* von gleichem Gewichte mögte befunden werden, wenn man von der Endigung dieses Namens den Griechischen Genitiuum machte, da denn τȣ φιλȣ herauskommen würde. Es wäre also, meinem unvorgreiflichen Erachten nach, viel besser gewesen, wann du dich, ohne allen Nachtheil zu vermuhten, nur schlechterdings Zoilus genennet hättest: denn

Zoilus & Gnatho non re, sed nomine distant;
Virtutem ille bonis inuidet, iste malis.

jedoch, was würde auch dieses nutzen? was würde es helfen, indem man dennoch eine Katze an den Klauen und einen Fuchs an dem Schwanze kennet, wenn man ihn gleich einen Lindwurm nennen, bey deinem Namen rufen, und mit deiner Alonge auszieren würde?

Πιθηκος ο πιθηκος, καν χρυσεα εχει συμβολα.

Vermeynest du nun aber, daß dieser Satz zum öftern getrogen, und auch bey Entdeckung deines rechten Namens etwan triegen würde; o so gib nur ein wenig

nig

nig acht, ich will ihn bald öffentlich nennen. Elend ist es aber, daß ich nicht bedenke, wie unglückselig ich im Finden und unerfahren im Suchen sey; will dahero lieber von dem Namen und dessen Bedeutung vor diesesmal abgehen, und zu der Sache selbst ein wenig näher schreiten,

Wann ich mich nun in deiner Schutz- oder vielmehr Schmutz-Schrift, geliebter *Vetteritophile!* ein wenig weiter umsehe, so fallen mir die Worte des *Marc. Paling. Lib.* 9. zugleich wieder bey, da nemlich dieser kluge Mann folgender Weise gesungen und geschrieben hat:

Prima igitur labes animae & contagio prima
Praecipuumque malum, quod culpa corporis illi
Euenit, est veri atque boni ignorantia, de qua
Judicium falsum exoritur: quae maxima pestis
Humano est generi, de qua duo monstra creantur
Stultitia atque scelus: Sed ab his mala cuncta duobus
Proueniunt; quaecunque homines patiuntur aguntue.

Dieserwegen ist auch nicht zu bewundern, daß es dir, nach Anzeige pag. 5. deiner Schutz Schrift, gleich anfangs recht lächerlich vorkömmt, und der jetzigen Mode gar nicht gemäß zu seyn scheinet, daß Apelles mitten auf dem Markte seine Ruhe-Stätte genommen; wärest du ~~aber~~, o armseliger Tadler und Speichel-Schlucker! in Madrit, Bonavente, Salamanca, Alcantara und andern grossen Spanischen Städten mehr, oder aber in Venedig, Florenz, Rom, Bononien und Padua, welche ein wenig grösser, als Hannover oder Kiel, selbst gewesen, wie der Veritophilus, so würdest du dich nicht wundern, daß Apelles eben auf dem Markte seine Hütte und Ruhe-Stätte aufgeschlagen. Indessen aber kömmt es mir weit lächerlicher vor, daß du vermeynest, man solle glauben, du wärest ein sonderlicher Criticus. Ja! wahrlich, du bist auch ein sonderlicher Criticus, indem du noch nicht einmal aus deiner deutschen Grammatic erlernet hast, daß das Wort beginnet für gut Nieder-Sächsisch, aber nicht für Hochdeutsch gehalten wird, zumal wann es so viel, als: nimmt den Anfang, oder: fängt sich an, wie es pag. 4. in fine gesetzet, ausdrücken soll; So dann ist feste auch ein ziemlicher Schnitzer, indem es veste heissen muß; Imgleichen ist pag. 3. sehr grob wider die Rede-Kunst angestossen, alldieweil daselbst kein einziger Periodus zu finden, worinn der Numerus Oratorius wäre beobachtet worden. Daß nun auch auf eben derselbigen Seite das Wort so zweymal, gleichwie auf der 13ten Seite in der 31 Zeile das Wort hat doppelt und überflüßig gesetzet; hingegen auf der 3ten Seite in der 26 Zeile anstatt, ver-

versichert, ist versichert; und am Ende der 15ten Seite so gar das Wort indem, oder alldieweil ausgelassen ~~worden~~, daran will ich nicht einmal gedenken, anders ich in diesen zweyen Bogen über 300 Grammaticalische und Oratorische Fehler handgreiflich anzeigen wollte. Genug also, daß du, unbedachtsamer *Vetteritophile!* keine Ursache gehabt hast, dem Veritophilo die, nach deinem eigenen Gezeugniß, eingeschlichene Druck-Fehler für Grammaticalische Fehler aufzubürden, sondern hättest vielmehr des *Symmachi in Lib. V. Epist. 22.* gebrauchte Worte, da er saget: In altero enim arguere non potes, quod a te admissum meministi; und wie *Cicero Resp. in Salust. vt vulgus putat. cap. 8.* schreibet: Carere debet omni vitio, qui in alterum paratus est dicere, erwegen mögen, ehe und bevor du deine Tadlers-Augen auf des Veritophili Bilder-Saal gewandt, die Druck-Fehler herausgeklaubet, und solche für Oratorische und Grammaticalische Fehler, welche du doch so wenig, wie des Bileams Esel, beurtheilen kanst, ausgeschryen hast.

Derohalben will ich dir, Erbarmungs-würdiger *Vetteritophile!* aus des *Calpurnii Lib. Mem.* den guten Raht geben, daß du künftighin deine schwache Feder lieber zerstossen, als zur Verläumdung gebrauchen wollest:

Frange puer calamos, & inanes desere Musas,
Et potius glandes, rubicundaque collige corna.
Duc ad mulctra greges, & lac venale per vrbem
Non tacitus porta. Quid enim tibi fistula reddet
Quo tuere famem?

Von der Sache selbst ~~aber~~ weiter zu reden, so muß ich mich sehr über die nach deiner Mode eingerichtete Ordnung, welche du in Beurtheilung des Veritophili Bilder-Saals gehalten hast, sehr bewundern; indem du pag. 6. von dem ersten Stücke des Bilder-Saals wieder auf die Vorrede, von da wieder auf das andre Stück, und dann auf die vorausgesetzte Reim-Verse hüpfest, wie die Floh von einer Jungfer auf den Esel oder auf dich, oder wie die Finger eines Organisten, wenn er eine Horribilitrillo machet, von einer Seite zur andern. Auf der 7 Seite ~~aber~~ findest du dich endlich wieder, und zeigest an, wie du nicht begreifen könnest, daß ein blasses, hageres und mageres Weibes-Bild möge wolgestalt genennet werden. Sollte aber ein Nieder-Sächsischer Bauer dieses wol in Zweifel ziehen? Sollte ein Hollsteinischer Schwein-Schneider sich wol hierüber lange bedenken? O dummer *Vetteritophile!* wie schlecht hast du deine Sinne und Nachgedanken durch die Vernunft-Lehre, oder Logic, geschärfet. Aus deiner eigenen Schutz-Schrift und Bewegungs-Grund, weswegen du diese

se in den Druck gegeben, hättest du ja gar leichte das Rätzel auflösen können. Denn du hast ohne allen Zweifel deine Schutz-Schrift für schön und wohlgestalt gehalten, anders würdest du sie gewiß nicht in den Druck gegeben und der ganzen Welt vor Augen geleget haben. Wer erkennet nun aber nicht, und wer unter den rechtschaffenen Gelehrten urtheilet nicht, daß diese Schutz-Schrift aus einer magern Invention, dürren Ausführung und übelgestalten Grund-Sätzen bestehe? Ist nun nicht hieran dein falscher Begrif, welchen du von deiner Schreib-Art gehabt hast, einzig und alleine Schuld? Hat die Eigenliebe dich nicht getrieben, gereitzet und bewogen diese Blätter an das Licht zu stellen? Warlich! wer verliebt ist, ist blind: Dahero nennet auch *Chrysostomus* die Liebe φυσεως μαγιαν; und zwar aus der Ursache, weilen die Liebe das Auge verblendet und die Vernunft verdunkelt; wie dieses ~~auch~~ *Propertius* andeutet, da er *Lib. II. Eleg.* 14. *Carm.* singet:

Scilicet insano nemo in amore sapit. ✱

Noch ein andres Gleichniß, welches vielleicht mit deinen Umständen übereinkömmt. Gesetzt, die Jungfer Flavia wäre sehr reich, dabey aber im Gesichte mager und an dem Leibe hager; du könntest nun aber durch diese Flavia, wenn du sie heyrathen würdest, nicht alleine ein reicher Mann, sondern auch so gar ein ansehnlicher Professor werden; ich weiß gewiß, du würdest eine solche hagere Flavia nicht anders, als schöne Flavia, nennen; du würdest ihr alle ersinnliche Vollkommenheiten, ja die Schönheiten der Venus selbst beylegen; und keine, auch die allerschönste unter allen Schuhmacher- oder Schneiders Töchtern, mit welcher du nichtes mehr, als nur etwa einen seidenen Rock, schöne Schuhe, weiten Reif-Rock und einen grossen, doch dabey leeren Beutel zu hoffen hättest, würde in deinen Augen so schön, so angenehm, so liebenswürdig seyn, als wie die hagere und magere, reiche und vortheilhafte Flavia. Siehest du hieraus, was die Liebe machet? Machet nicht die Liebe derer, welche von deiner Art, Schrot und Korn gemüntzet worden, und die Tadelsucht für eine grosse Klugheit halten, daß deine Schutz-Schrift geliebet, gelobet und gepriesen, des Veritophili Bilder-Saal hingegen verachtet und für nichtswürdig erkläret wird? Siehest du nun, daß du deinen Verstand aus Unverstand unter den Reif-Röcken gelassen; oder da du ~~viel~~ aus dem Flusse Flegethon zu viel getrunken und aus dem Bache Lethe zu viel geschöpfet, ganz unbedachtsam deinen Witz, deine Klugheit und alles Nachdenken auf einmal gänzlich verlohren hast. Du wirst auch dieses nicht verstehen wollen: Dieserwegen will ich deutlicher sagen, daß dein irriges Urtheilen und verkehrtes Auslegen daher entspringe, daß du einen schlechten, ja dummen, aus schändlichen

chen Affecten, welche den Verstand beneblen und handgreiflich verdunkeln, herrührenden und entspringenden Begrif von einer guten oder aber bösen Sache hast. Wenn nun dieses auch gleich nicht wäre, so must du doch wenigstens mit solchen heßlichen Affecten, Vorurtheilen und Praeiudiciis dergestalt verblendet seyn, daß ~~du auch~~ am hellen Mittage keine Sau von einem Elephanten, keine Mücke von einem Murmel-Thiere, und den Thurm von einer Vogel-Stange, ich will sagen, daß Kleine von dem Grossen, das Böse von dem Guten, das Falsche von dem Wahren, gleich einem ~~Blinden~~, nicht unterscheiden ~~kanst~~ kan. Ob nun gleich das erstere am allergewissesten von dir mag dargethan und behauptet werden; indem sich auf allen Blättern deiner Schutz-Schrift solche Spuren äussern, welche, wie du nicht verläugnen kanst, deutliche Merkmahle und überführende Kennzeichen von deinem schlechten, dummen und einfältigen Begrif sattsam anzeigen: Dennoch aber so wollte ich fast wetten, daß du nicht nur diese Schwachheit, als einen der grösten Haupt-Mängel, alleine an dir hättest und mit deiner Alonge bedecktest; sondern daß du vielmehr in den schändlichen Affecten bis über die Ohren begraben lägest, und dahero so wol aus Dummheit, als auch Arglistigkeit diesen Zweifel auf die Bahn gebracht und dabey gedacht hättest:

> Docte atque astute mihi captandum est cum illo, vbi hoc advenerit.
> Non ego illi extemplo ostendam meum sensum: mittam tineam,
> Dissimulabo me horum quicquam scire.
>
> *vide Plautinos interpretes ad illud Mostell. Act. V. Sc. I. v. 21.*

Da du nun solchergestalt beschaffen bist, und mit deinem Tadlen das Ziel deiner Gemüths-Neigungen und verderbten Willens angezeiget, darnach auch deine stumpfe Gedanken eingerichtet und deine kraftlose Feder geführet hast: so mag man sich auch nicht wundern, daß du # pag. 8. in des Veritophili Gleichnisse von dem unbebaueten Acker, eine Contradiction suchest, welche sich doch nicht finden lässet, wann du auch gleich ein halb und mehr Schock Berg-Leute mit den Haaren herbey ziehen wolltest. Du, als ein Versucher, wärest zwar nicht würdig, daß man dir die Auslegung hierüber machte, sondern es wäre schon genug, wann man nur fragte: Quid me captas carnifex? *cit. aut. in Amph. Act. I. Sc. I. v. 266.* Dennoch aber, alldieweilen ich grosse Gedult mit deiner Schwachheit, und Mitleiden mit deiner dummen Arglistigkeit trage, so will ich zeigen, daß das Gleichniß, welches Veritophilus von einem unbebaueten,

# pag. 6. von dem ff. Veritophilo eine Interpretationem authenticam über die gleichen zu erfolgen in dem bilde dessell. gefolgt. Allegorie vorbildet, der die nostra [illegible] Meinung über die Ruhe stätter, welche sich Apelles [illegible] den Mond [illegible] gemacht. Der selbige hier über auch eine deutliche Erklärung geben, wenn sich anders wüste daß ein Bucoinischer Schol mit so grossen Unverstande begabet wäre, daß er solches nicht schon oder weiter von Handlerung nach schlagen sollte, da mit ich [illegible] keine vergebliche Mühe [illegible] so will ich nur kürtzlich [illegible] anzeigen, wie schwer die jenige [illegible] gedacht.

Pasquini Lustor-Mahl ist Kunst zum Gespött getragen
Morforius ist auch wie dieser [illegible]
Nun [illegible] Pythagoras nach seiner Lehre [illegible]
die man, wer wird wissen warum [illegible] Griechen [illegible]
denn der Morforius wie auch Pasquini Worte
Mus bey dem Mondes-Gemälde zu ringezogen
~~Man sehe [illegible]~~ [illegible]
~~denn~~ seine Schutz-Schrift zeigt daß sich dem Mond
weil [illegible] wie [illegible]
Und daß er ~~[illegible]~~ über ein.
[illegible]

baueten, doch Frucht, Kraft und Saft bey sich habenden Acker, genommen, nicht auf die Gemüther der Menschen, sondern vielmehr auf solche Personen müsse gedeutet werden, welche sich von allen Glücks-Gütern, als Reichthum, Ehre und dergleichen, gänzlich entblösset sehen; und dahero von den Welt- und Glücks-Kindern verachtet, beneidet, verhasset und unter die Füsse getreten werden. ~~Gleichwie nun auch~~ ein unbebaueter Acker, welcher nach gemeiner Art zu reden brach genannt wird, und keine prangende und ansehnliche Garben träget, dennoch Früchte und Wurzeln, ~~gleichwie~~ auch den Klee-Saamen in sich und zwar ganz verborgen heget; solchergestalt behalten auch tugendhafte Gemüther den Saamen der Tugend, Erfahrung und Geschicklichkeit heimlich bey sich verborgen, wenn gleich ein Sturm-Wind der Verfolgung, ein Donner-Schlag des Neides, ein Hagel der Verkleinerung und ein kalter Schnee der Verläumdung über ihre unschuldige Häupter ergehet. Sie ~~verlassen um~~ so vielweniger ~~den Tugend-Weg~~, ~~da sie wohl wissen, daß~~ GOttes Gnaden-Sonne alles Ungemach durch einen aus den trüben Wolken hervorleuchtenden Blick kan zu Wasser, zu Duft, zu nichtes machen. Die Unschuld ist indessen ihr Trost; die Hoffnung ihre Erquickung; und das

Dulcia non meruit, qui non gustauit amara,

ihr Labsal. Willst du nun hiervon auch ein Beyspiel haben, so betrachte des Veritophili Person, ~~welche~~ du ~~in~~ alle Wege verfolgest, mit unverfälschten Augen; Gewiß alsdann wirst du weiter keinen Zweifel mehr bey dir desfals verspüren, vielweniger in dem güldenen Jahr-Hundert einen Pflug gebrauchen, dein ingenium Bœoticum damit umzupflügen.

Ich gehe nunmehro auch einen Schritt weiter und betrachte die 10. Seite deiner Schutz-Schrift; allwo ich ~~eine~~ Demonstration finde, welche mein zur Melancholie sehr geneigtes Geblüte mehr in Wallung bringet, und die bey mir fast erstorbenen Geister mehr aufmuntert, als wann ich vier Maaß von dem alten Oedenburger zu mir genommen hätte. Gewiß durch diese Demonstration werde ich hinlänglich überführet, daß, ob du gleich weder die deutsche Grammatic, weder die Critic, weder die Rhetoric, weder die Oratorie, weder die Logic, noch die übrigen Theile der gesammten Welt-Weisheit jemals erlernet und geprüfet hast, du dennoch gantz glücklich eine Demonstration von dem Gedächtniß aus des Hrn. Gottscheds ersteren Gründen der Welt-Weisheit erschnappet, daß du nunmehro kanst auftreten und fragen: Wo sind die Welt-Weisen? Wo sind die Schrift-Gelehrten? Ich bedaure aber herzlich, daß deine in deinem verrückten Gehirne destillirte Tinctur nicht für meinen Magen dienet;

Rudigeri Hoheiselii, Carthesii Schirmhausii, Clauberg, Goudani Thomasii, Leibnitii Hollmanni, Henkenii, Buttneri und andern Weltberühmten Philosophen Einleitung und Kopfen Grundlichen Urtheilen in Grunde gegeben

dienet; alldieweilen diese sehr schlecht die Probe hält, wenn man selbige nach des Wolffii, Goudini, Feurlini und andern, besonders aber nach des Hrn. D. Walchs seiner Einleitung in die Philosophie *Lib. II. cap. I. pag.* 105. *& seq.* und nach dem *Tit. in ejusdem Lexico* genau untersuchet. Wenn dieser nun dein demonstrativisch Gesichte nicht schamroth machte, so wollte ich mir so viel Geduld und Zeit darzu geben; nunmehro aber will ich dieses, wie noch viel ein mehrers, woraus ich deine unschuldige Ignorantz und Sapientiam intempestiuam, wie solches *Tacit. Hist.* 3. benennet, darthun könte, der Kürze wegen vorbeygehen und mich dahin wenden, wo ich nicht alleine was dummes, sondern auch was nützliches finde, wodurch ich deiner Unwissenheit aufhelfen könne. Hierzu gibt mir nun der Mücken-Streit Anlaß und Gelegenheit, da du nemlich in deiner Schutz-Schrift pag. 14. vermeinest, Veritophilus wäre so unrichtig im Gedenken, als du richtig im Verdrehen bist. Ich glaube dieses um so viel mehr, indem deine ganze Philosophie in nichtes anders, als nur in der Kunst zu tadlen bestehet, und du dich mehr in dem Bier-Glase, Suppen-Schüssel und deiner Mutter Brey-Topfe, als in der gründlichen Philosophie umgesehen hast: Dieserwegen auch dafür hältst, daß es ein peccatum mortale sey, wann Veritophilus eine Mücke für nichtswürdig geschätzet, dich aber für würdig geachtet hat, daß du deinen Neben-Christen verunglimpfen, tadlen, vernichten und die an und vor sich richtig und wohlbedächtlich gesetzte Worte, wie deine Nacht-Mütze, herumdrehen mögest. Wisse aber, O! Unwissender *Vetteritophile* und Scheinheiliger Pharisäer! daß es eine zulässige und wohlerlaubte Sache sey, parler comme le vulgaire, mais penser comme les sages, wie solches der kluge *Gracian in l' Homme de Cour, Max.* 43. an- und ausgeführet hat. Alldieweilen nun eine Mücke mit unter das Ungeziefer gerechnet wird, so mag man auch mit Fug und Recht sagen: eine nichtswürdige Mücke; dadurch wird aber weder der Schöpfer, noch das Geschöpfe selbst beleidiget: anders man auch keine Mücke oder Fliege todtschlagen, oder mit Gift hinrichten, sondern Brod, Wasser und Zucker vorsetzen, und wann eine Mücke sich auf deiner Nase niederlässet, sagen und anreden müste: Salve! animula, blandula, vagula, abi si lubet in pace. Aber ich bitte nichts mehr, als daß du deinen verlohrnen Verstand wieder herbeysuchen, und mir sagen wollest: Wie hoch eine Mücke am Werth zu schätzen sey?

So heißt in der heil. Schrift und gemeines Sap. cap. xi. v. 16. vernünftige Thiere genennet,

Risum teneatis Amici!

Warlich

Subeat risus; mihi pectora risus

Nicht zu gedenken daß der Hr. Lasenius in 2 Jahrgänge Politischer Gedanken pag. 54. die Verläumder und Ohrenbläser mit den unnützen Fliegen vergleichen und ihnen Verweis machet.

Implent: Et laeto saliant praecordia risu.

*Coelius Calcagninus.*

Damit ~~nun aber deutlich erwiesen werde~~, daß Veritophilus nicht so unbedachtsam geschrieben, wie du, O! unbedachtsamer *Vetteritophile!* blindlings geurtheilet hast, so will ich dir des Veritophili Gedanken, welche er bey dem Worte nichtswürdige Mücke in dem Sinn gehabt hat, mit wenigen eröffnen: Du must aber deine stumpfe Nachdenkungs-Kraft mit mir ein wenig in die Alterthümer, woselbst du deine stumpfe Nase, wie es scheinet, noch wenig oder gar nicht in herumgehen lassen, zurücke schicken; alsdann wirst du finden, daß in der alten Celtischen, Runischen und Deutschen, gleichwie in der Egyptischen, Syrischen und Hebräischen Sprache nicht alleine eine Mücke *Bub* heisse, sondern auch alles, was verächtlich, schändlich und nichtswürdig, unter dem Namen *Bub* sey begriffen worden. Ob nun die alte deutsche Sprache von der Syrischen und Hebräischen, oder ~~aber~~ diese von der deutschen ihren Ursprung nehme, solches mögen andere, die mehr Zeit und Gelegenheit darzu finden, unter sich ausmachen: genug, daß ich des Morhofii und Schottelii Meinung hege und beweisen kan, daß in der Syrischen und Hebräischen, wie auch in der alten deutschen Sprache, nicht nur eine Mücke, sondern auch ein jedes verächtliches, nichtswürdiges Ding sey *Bub* genennet worden; wie auch solches das bey dem *Luca Cap. XI. v.* 15. befindliche Wort Βεελζεβαλ, Βεελζεβαβ anzeiget, und der Hr. Herrmann von der Hardt in seinen *Ephemerid.* ausführlich erkläret hat. Ja wer des berühmten Abts *Pezron* sein Buch *de l'Antiquité de la nation & de la langue Celtique*; wie auch des *Berneggeri Quaestiones ad Tacitum*, und des *Sam. Bocharti Tract.* genannt *Phaleg & Canaan*, genau durchgesehen hat, der wird finden, daß *Bub* nichts anders, als eine verächtliche, nichtswürdige Mücke bedeute. Woher nun aber dieses? Merke wohl, *Vetteritophile!* Daher, daß die alten Egyptier und Assyrer einen geflügelten Drachen, unter der Gestalt einer grossen Fliege oder Mücke, angebetet und verehret, auch in ihrer Sprache Bub genannt haben; wie solches oben angeführter *Bochartus* bezeuget. Ob sie nun eine Mücke durch ein Microscopium betrachtet und dadurch die Gestalt einer Mücke, als eines geflügelten Drachen, betrachtet und wahrgenommen haben, glaube ich nicht; indessen aber ist gewiß, daß sie deswegen einen Drachen verehret, damit dieser, als ein Fliegen- und Mücken-Gott, alle andere Mücken, Fliegen, ja alles Ungeziefer abhalten oder gänzlich vertreiben sollte, und sie nicht durch diese Thiere so sehr beschädiget oder geplaget würden. Die Griechen aber hatten,

nach ihrer Art und Weise, sich einen Götzen, in der Gestalt eines grossen und starken Menschen mit einem Stabe in der Hand, abgebildet, und zur göttlichen Verehrung aufgerichtet: in der Absicht, daß dieser Götze die verstorbene und ad Orcum wandernde Seelen in Obacht nehmen, dieselbe, nach ihrer blinden Meinung, zur Höllen, von dar aber auch wieder in die Elysäischen Felder führen mögte; weswegen sie dann auch diesen Götzen Παμπαγον nenneten, als worauf des *Virgilii* Worte zielen, da er *Lib. VI. Aeneid. v.* 744. folgender Weise singet:

Mittimur Elysium, & pauci laeta arua tenemus:
Donec longa dies perfecto temporis orbe. seq.

Wie auch des *Petronii Arbit.* Redens-Art, da er nemlich *Cap. C. Satyr.* schreibet: Mercurius enim, qui animas ducere & reducere solet, suis beneficiis reddidit mihi, quod &c.

Wie nun aber die Deutschen, noch lange vor des Jul. Caesaris und Taciti Zeiten, wie solches aus des *Callimachi*, welcher ohngefehr zu des Ptolomaei Philadelphi Zeit gelebet hat, seinem *Hymno in Delum v.* 169. zu erweisen stehet, nach ihrer Gewohnheit zu rauben und zu stehlen, auch nach Griechenland kamen, so wurden die Griechen durch diese abscheulichen Leute, welche mit rauhen Fellen angethan waren und den höllischen Furien gleich sahen, nicht alleine in ein entsetzliches Schrecken gesetzet; sondern sie glaubten auch sicherlich, daß der Παμπαγος diese abscheuliche ~~Geschöpfe~~ und Diebes-Gesindel, Griechenland zur Strafe, aus der Hölle geholet, das Stehlen und Rauben gelehret, solche den Griechen zur Last auf den Hals geleget, und ihnen zu plagen, zu ängstigen und zu schaden, anbefohlen hätte; wie auch ~~dieses~~ *Prudentius contra Symmachum Lib.* 86. *Horat. Od. L. I.* 10. *Phaedrus Lib. I. Fab. III. v.* 27. & *Lib. IV. Fab.* 17. *v.* 9. und andere mehr, angedeutet haben. ~~Und~~ diese Muthmassung wurde nun auch um so viel mehr bestärcket, da die Griechen sahen, daß diese greulichen Leute einen Götzen, welcher wie ihr Παμπαγος, oder als ein grosser, starker Mann gebildet war, so hoch verehreten und ihn Titan nannten. Dieserwegen gaben sie auch ihrem Παμπαγον den Namen Titan, oder Τιταξ, so viel als excelsus, magnus, wie solches aus dem *Hesychio*, ja so gar aus dem *Cap. XVI. v.* 8. *Judith. edit. sept.* wie auch *ex editione vulgata*, woselbst *cit. loc.* stehet: *Nec percusserunt eum filii Titanum, nec excelsi gigantes*, &c. kan ersehen werden; und glaubten dabey steif und veste, daß dieses der Deutschen ihr Götzen-Bild nichtes anders als den Griechischen Παμπαγον vorstellete. ~~Wie nun aber die Deutschen~~, unter dem Schein der Car-

Horat. Lib. I. Od. X. Carmin: Te pias laetis animas reponis Sedibus: virgaque leuem coërces aureaturbam, superis deorum gratus, et imis.

Die Deutsche Götzen verwüsteten indessen gantz sicher und gebraucht

wie Lucrez Kundron vid. 4 lib. Moysis. Cap. 13. v. 34.

Carthaginensischen Kaufmannschaft, viel Betrug, Dieberey und Räuberey ~~were übeten~~, ~~so~~ fleheten die Griechen den bißhero genannten Παμπαιον, oder Τιταξιν, an, daß er als ein Κηρυξ, i.e. Mercaturae Deus, dieses Gesindel doch endlich wieder aus dem Lande mit sich zur Hölle führen, oder als ein Διακτωρ und Διακτορος, wie ihn der *Homerus Iliad. β.* schon genennet hat, da er geschrieben:

Αυταρ αρα Ζευς δωκε Διακτορω Αργειφοντη.

wenigstens die anderen Götter dahin bewegen mögte, daß sie diese Leute wieder dahinführeten, wo sie hergekommen wären. Die in Griechenland herumschweifende Deutschen kehrten sich indessen an nichts; sondern wo sie was per fas oder nefas, auch clam, vi und precariò bey dem Zipfel erwischen konten, das nahmen sie getrost mit sich hinweg; blieben ~~unterdessen~~ steif, veste und beständig bey ihren deutschen Gebräuchen, Sitten und Gewohnheiten, besonders auch bey dem gewöhnlichen Götzen-Dienst, und verehreten keinen andern Götzen, als nur ihren deutschen Tite, Titan, Tueton, Tuistonem, das ist so viel als magnum, excelsum populorum principem, omni honore & venerationis cultu dignissimum Deum: Denn in der alten Runischen und Celtischen Sprache bedeutet Tit, Tite nicht Erde, wie Gundling in dem achten Stücke *Gundlingianorum* vermeinet, sondern Ehr und Heer, Heerde, Ehr- und Heerde-Mann; daher auch noch bey den Gothen, Dänen und Schweden Tuidan so viel als ein König, ein Fürst bedeutet. Woher dann auch die Griechen dem Κηρυξ und Παμπαιον den Namen Ερμης beylegten, von Heer, Ehr-Mann, nicht aber von Ερμηνευειν, hell, klar und scheinbar machen, wie *Alex. Rosaeus in Tract. de Variis totius Mundi Religion. Sect. XIV.* ganz irrig gemeinet hat. Alldieweilen nun die Griechen bißhero schlechte Hülfe wider die Deutschen von ihren Göttern verspüret hatten; ja da die Römer auch so gar, wie die Deutschen, sich den Griechen bekannt zu machen, in alle Wege trachteten, so beteten ~~sie~~ diesen Ερμης oder Κηρυξ als einen Deum tutelarem maximum, nach ihrer abergläubischen Art und Gewohnheit, mit aller ersinnlichen Veneration an; und in Athen und Carthago richteten sie vor alle Häuser mit des Ερμης seinem Bildnisse hohe Säulen auf, wie dieses aus des *Aemilii Probi Vit. Imp. Graecor.* und zwar *e vita Alcibiadis Cap. 3. §. 2. & 3.* zu erweisen stehet; daher dann auch gekommen, daß die Griechen allezeit auf der Gasse mit entblössetem Haupte sind herumgegangen. Die demühtige Verehrung aber zielete auf nichts anders, als daß dieser Ερμης die Strassen und Häuser für den Anfall und Gewalt der Deutschen und Römer behüten,

 auch

Dieser

Daher er auch auch bey den Römern Mercurius genennet worden,

lebten lustig und

nicht desweniger bey dieser allen

die Romische Chronic. pag. 31. die Griechen sind von den Celten ... Celten ... Chronic. Math. Machopium

die Griechen dieser ... unbrünstiger

und ~~so~~ nicht ~~den Hut~~ die Hauß, sondern die Häuser gedündet haben.

Nun diese sind deutsche, und herstammen von Dodrium oder Dodrin Japhets Sohn Dodr Sohn (Enkel oder Dodr Sohn) zu Adel deutsche Stand ... Nöthwendig ... Schwerdt ... gewesen.

auch wann etwa ein Diebstahl, Raub oder Betrug von diesen fremden Völkern unternommen würde, solches der Ερμης, oder auch Παμπαγον, so fort den andern Göttern hinterbringen und die gerechte Rache und Strafe, ja vielmehr eine gänzliche Vertilgung dieser groben und ungebetenen Gäste bey den andern Göttern auswirken mögte. Aus dem Haß, welchen nun die Griechischen Völker gegen die Römer und Deutschen, gleichwie gegen die Assyrer, von welchen sie vormals auch recht merklich waren geplaget worden, gefasset hatten, bildeten sie auch, oder, nach heutiger Art zu reden, mahleten sie einen Adler, worunter die Römer, und einen Bub, i. e. einen geflügelten Drachen oder grosse Fliege, wodurch sie die Deutschen und Assyrer bedeuteten, unten an des Παμπαγον Füsse, dadurch anzuzeigen, daß er diese Völker unter seiner Gewalt und Macht hätte; wie auch daß dieses Gesindel gering und nichtswürdig in Ansehung der Griechen wäre. Ihre Hoheit und Würde aber auch zugleich anzudeuten, so setzten sie diesem Παμπαγον eine Nacht-Eule, als der Griechen ihr Wapen, Schild und Feld-Zeichen, auf den Kopf, wie dieses mit einer alten, dabey auch echten Griechischen Münze, welche in dem Münz-Cabinet zu Gotha aufbehalten wird, und ich Anno 1730. in meinen Händen gehabt habe, auch von dem Hrn. Leibe *in Catalogo Numismat.* ist beschrieben worden, nicht alleine kan bewiesen werden, sondern solches auch der *Ptolomaeus Miraboeius* dargethan hat in einem hinterlassenen raren *Tract. de Graecor. Numismatibus*, welches in der Florentinischen Bibliothec in MSCt. befindlich ist, und der berühmte *Magliabechius* aus der Griechischen Sprache in die Lateinische übersetzet und das MSCt. davon an den Hn. Copetsky, welcher sich Anno 1709. bey ihm in Florentz aufgehalten, verehret hat; ich auch dieses, da ich Anno 1734. ganzer sieben Wochen bey ihm in Rom bin logiret gewesen, anerwogen er daselbst in Rom ein grosses Haus in der so genannten Strada Ripetta, nahe bey der in die Tyber herunterführenden Steige bewohnet, von Wort zu Wort durchzulesen das Vergnügen gehabt habe. Hieraus stehet nun leichte abzunehmen, woher der geflügelte Mercurius seinen Ursprung genommen; mithin der Hr. Benjam. Hedrich in der Anleitung zur Mythologie §. *XXVII. pag.* 494. und der Hr. *Autor* der neuen *Acerrae Philolog.* in dem 1. Stücke der *VIII.* Nachricht *pag.* 77. sehr geirret, indem diese, nebst noch vielen andern geglaubet haben, als wann die Griechen ihren Κηρυξ oder Ερμης mit Flügeln, und auf der einen Seite einen Hahn, auf der andern aber einen Bock bey sich stehend, vorgestellet und abgebildet hätten. Daß aber nachhero die Römer, welche fast alles den Griechen nachäffeten, wie solches aus des *Possar-*

*di*

Fundinus auf den Nahmen Woden, d. i. sacrae sylvae Praeses, gegeben haben, daher den vierdten Mittwoch Tag der Woche, d. i. der Mittwochen Wodes-tag, Woud-Tag, an den Rott der Hegier gewittmetes Tag, ein Beweis von den Kräften dieses Mercurii genommen worden.



*di Tract. de Magistratibus Atheniensium Cap. XXI. Josephi Moniardi Interpretat. Rubr. Cod. Publ. Laetit. vel Cons.* ja aus dem *Corpore Juris Justin.* selbst hinlänglich kan erwiesen werden, auch den Mercurium geflügelt vorgestellet haben, solches läugne ich gar nicht, sondern glaube es vielmehr. vid. *Pomey Pantheon. Mythic. & Christ. Henelii Tract. de Statua Mercuriali.*

Die Deutschen hingegen, ob sie gleich nach ihrer Zurückkunft aus Griechenland und Italien den Ερμης oder Mercurium, welchen sie, gleichwie die anderen Deutschen Völker, Deut nannten, auch unter dem Bilde eines grossen Mannes wieder mit zurück brachten, so haben sie ihm doch keine Flügeln angemachet noch angedichtet; sondern nur, wie die Griechen, als einen grossen Mann, welcher einen Adler und eine grosse Fliege oder Mücke unter oder neben den Füssen liegen hat, vorgestellet und mit ihrem gewöhnlichen Götzen-Dienste, gleich wie alle übrigen Deutschen Völker, beständig verehret. vid. Hn. Christoph Bilderbecks Deutschen Fürsten-Staat *Part. I. cap. I. §. VI. pag.* 3. Hierbey aber ist auch noch zu merken, daß die alten Deutschen diesem ihrem Götzen allezeit in einem Hayn oder Eichen-Walde heilig, nach ihrer Art, gedienet haben; wie solches nebst den Ursachen von dem berühmten *Gerh. Joh. Vossio in Tract. de Idololatria Gentilium*, und *Schurtzfleisch in Diss. de Druidibus*, wie auch von *Mons. Huetio in Demonstratione Evangelica p.* 276. überflüßig bewiesen worden: Dahingegen die Griechen ihren Παμπαγον, und die Römer ihren Mercurium, a mercium cura sic dictum, in einem öffentlichen Tempel, welcher in den Ring-Mauren der Stadt gelegen, göttliche Ehre erwiesen. *conf. Rosini Antiquitates & not. Dempsteri. it. Hildebrandi, Nieupoort, & aliorum Systemata Antiquitatum Romanarum.* et Gundling in Gundlingiana P. 36. Stück. 6.

Lib. 2. Cap. 13. p. 374. ibi per Mercurium sive Ερμην, solem ipsum vult intelligere

Die Deutschen beobachteten bey diesem ihren Götzen-Dienste auch diesen Unterschied, wie hiervon der *Schedius in Tract. de Diis German.* die Spuren angezeiget hat, daß nur diejenigen zu diesem Götzen sich nahen durften, welche sich in dem Treffen gegen die Römer und andere auswärtigen Feinde tapfer bezeiget, zugleich auch gute Beute gemacht hatten. Dahingegen die anderen, welche eine verächtliche Zaghaftigkeit von sich verspüren lassen, oder gar nicht mit zu Felde gewesen waren, diesen Deut, Dit, Heerm, Erm, Irm, nicht verehren durften, sondern sich so lange, als der Götzen-Dienst daurete und ge-

Schabarth de Pfalburgis
Hagenstolziade

Zuvorest auch den Dörfern



halten wurde, bey den Weibern unter der Schmach-Säule, welche ohnweit dem Deut oder Irm gegen über aufgerichtet war, und auf welcher eine grosse Mücke oder Fliege, wie auch ein Adler aufgestellet worden, niederlegen musten. Dahero wurde nicht nur dieser Ort, wo eine solche Säule stund, für verächtlich gehalten, sondern auch eine Fliege, Mücke und Adler, welche Thiere die alten Deutschen unter dem Worte Bub begriffen, ja alles was verächtlich und nichtswürdig Bub nannten, für nichtswürdig, scheußlich und verächtlich angesehen.

Dieses kan man noch an einigen in Deutschland üblichen Redens-Arten und Benennungen wahrnehmen. Wie dann noch biß auf diese Stunde der nahe bey Bentheim gelegene Schind-Acker, Bubs-Feld, und die zwischen Telgte und Münster in Westphalen gelegene Heyde, woselbst viele mit Dieben und Mördern bespickte Galgen und Räder stehen, der Bubs-Brink genannt wird. Ein überzeugendes Merkmahl finde ich auch unweit meiner Gebuhrts-Stadt Oßnabrüg, woselbst in der Stadt nicht alleine auf dem so genannten Nadrupber Wall der Schand-Thurm, wo die Diebe, Räuber und Mörder, so bald nur anders das Corpus delicti klar und ausgemachet ist, unter der Aufsicht unehrlicher Personen in gefänglicher Verhaft gehalten, auch peinlich befraget werden, der Bubs-Thurm genannt wird, dessen Beschreibung man in des *M. Zachariae Goetzii Programm.* von dem Bubs- oder Bucks-Tauren weitläuftig nachlesen kan; sondern man findet auch aus der Haase-Poorte (Osa, daher Oeise-Kloster von dem Flusse Oesa, Osa, Hose, Hase und Ossen-Brügge, den Namen führet,) ohngefehr eine Stunde von Oßnabrüg, auf dem Wege nach Vortlage, woselbst *Quintilius Varus*, nach heutiger Mund-Art zu reden, sein Haupt-~~Quartier~~ gehabt, und dahero auch den Namen Vartlage, *Vari* Lager, *Varlaria*, so viel als *Vari-Lager*, *Vari castrum*, gleichwie Varendorp, *Vari pagum* bekommen; wovon der *Nicolaus Serarius in Rebus Moguntinis* und die *Monumenta Paterborn. pag.* 21. allen und jeden Liebhabern der Deutschen Alterthümer vergnügende Nachricht geben; in dieser Gegend, sage ich, lieget auf der einen Seite ein dickes Gehölze, welches der Hoeyen- oder auch der Hünen-Wald genannt wird, woselbst man einige alte Monumenta und Rudera, besonders den Riesen, oder Heermen, Titen, Teuten-Stein findet, worauf die Heerm, Irmen-Säule, welche zu den Zeiten des *Augusti* von dem *Arminio*, (Heer-Mann,) ein

Lager

Che-

Cheruscer, (Härtzer) und andern Deutschen Völkern und Krieges-Heer, wie nicht weit darvon in der Gegend Vortlage der *Quintilius Varus* erleget und auf das Haupt geschlagen, verehret und auf ihre Weise angebetet worden, auch daselbst so lange gestanden, biß der *Germanicus*, des *Drusi* Sohn, nicht alleine dem *Arminio* von neuen eine Bataille geliefert, sondern ihn auch besieget hatte, dergestalt, daß sich der tapfere *Arminius*, nebst seinen Deutschen Völkern biß nach dem Harze zurückziehen muste, da er dann den Götzen Irm nebst der Säule mit sich hinwegführete und ihn an dem Orte stehen liesse, wo Hildesheim gebauet worden. *conf. M. Goetzii Programm.* von der Irm-Säule.* Gleich gegen dem Hoeyen- oder Hünen-Wald über befindet sich auch unten an dem Fusse des Pies-Berges ein erhobener Hügel, welcher biß auf den heutigen Tag der Bubs-Hüvel, so viel, als Schand-Hügel, genennet wird. Auf diesem Hügel hat nun zu den vorgedachten Zeiten die oben beschriebene Schand-Säule gestanden, und daselbst werden auch noch vorjetzo alle hingerichtete Räuber, Diebe und besonders die nichtswürdigen Selbst-Mörder eingescharret.

* Amrigi Tract. de Rebus Hildesiens. Crotesfasticis. Kommeiger de Westphaliae Antiquitatibus.

Ich wollte dir nun, unerfahrner *Vetteritophile!* noch viele andere und schwerere Knoten aus den Jüdischen, Griechischen, Römischen und Deutschen Alterthümern aufzulösen geben, wenn es nur anders die Zeit und die Gelegenheit verstattete, und ich bey Betracht deiner Person nicht an die Worte des *Salomonis Prouerb. Cap. XXIV. v. 7.* gedächte, da dieser weise König schreibet: Weisheit ist dem Narren zu hoch. Genug also, daß du hieraus erlernen kanst, daß in der alten Sprache das Wort Bub so viel als eine nichtswürdige Mücke bedeute, nachhero auch alles was schändlich und für nichtswürdig geachtet, sey mit dem Namen Bub benennet worden, und daß weder der Griechen ihr Παμπαιον, noch der Deutschen ihr Deut, Dit, Heermän, Ermes, Irms oder Irm, so wenig, als der geheiligte Altar in der Jüdischen Stifts-Hütte, wie einige einfältige Postillen-Reuter geglaubet, Hörner oder Flügel gehabt hat; sondern eine solche läppische Meinung vielmehr von der Unwissenheit einfältiger Mahler den Ursprung genommen: wohl aber, daß der Herms unter der Gestalt eines grossen starken Mannes, welcher eine Mücke und Adler unter den Füssen hatte, abgebildet gewesen: sodann auch, daß man mit allem Rechte nach der Deutschen allgemeinen Mund-Art frey und ohne Verletzung GOttes oder des eigenen Gewissens sagen könne: nichts-würdig,

würdige Mücke. Hättest du nun, lieber *Vetteritophile!* dieses gewust, so weiß ich gewiß, du würdest auch deine nichtige Critique, wodurch du deine Unwissenheit und Schwäche merklich verrahten hast, bey dir in deinem Schub-Sack behalten und gedacht haben: che l'ignoranza è spetie di pazzia, wie Guazzo schreibet in Lib. II. de Ciuili conuersatione.# ~~Hieraus siehest du aber~~, wie vergeblich dein Bemühen, wie nichtig deine Kunst, wie unerfahren deine Wissenschaft, wie dumm dein Unternehmen, wie abgeschmackt dein Handeln, wie ungerecht dein Verfahren, und wie Gott- und Gewissenloß dein Vorsatz sey, da du dich bestrebest des Veritophili Ruhm und Ehre durch dein unzeitiges Tadlen zu zernichten, um dich in Ansehen zu setzen oder empor zu schwingen. Du vermeinest ihn hiedurch zu vertreiben? Du suchest auf eine solche Art zu verhemmen, daß der Veritophilus aufkomme, oder sein Stück Brod finde und mit Ehren erwerbe? O! schwacher Christe und abgefallener Jünger Christi! Wo ist deine Liebe? Wo ist das Zeichen deines Christenthums? Gedenke nur, als ein vernünftiger Mensch, nach, daß GOTT durch böse Menschen sich die Hände nicht binden lasse, sondern dem Gerechten beystehe und den von allen Menschen Verlassenen, zum Trotz aller Feinde, aus dem Staube ziehe, zu Ehren setze, und aus Gnaden auch endlich mit herrlichen Leibes- und Seelen-Gütern erfreue:

Εις τελος γαρ οι μεν εσθλοι τον χανυσιν αξιων.

Zuletzt gibt GOTTES Hand den Frommen nach dem Leiden,
Den reichen Tugend-Lohn, den süssen Kelch der Freuden.
*Euripides in Helena.*

Gewiß dieses alles würdest du gewust und betrachtet haben, wann du aus den Böhmischen Pfützen getrunken hättest, wo der durch viele Erfahrung klug gemachte Veritophilus die Schuhe in abgewaschen hat. Du würdest vorhero, ehe du dein Tadlers-Feder angesetzet, gedacht haben:

Si quid dictum est per iocum,
Non aequum est id te serio pervertier.
*Plaut. Amphit. Act. III. Sc. II. v. 39.*

Du

Du würdest dich erinnert haben, was gleichfals der *Plautus in Poenulo Act.* 3. *Sc.* 3. *v.* 12. geschrieben:

Isthic est thesaurus stultis in lingua situs,
Vt quaestui habeant, male loqui melioribus.

Da du nun ~~aber~~ noch nicht gelernet hast, was da heisset, exercitar sempre la lingua in lodarle non lè biasimando, mai nè in palesar, nè in secreto, nè per sdegno, ne in atto di confidenza; so ist ~~auch~~ kein Wunder, daß du die Christliche Pflicht gänzlich aus den Augen gesetzet, und nur gesuchet hast, alle Einfältige und besonders Hans Hagel durch deine Schutz-Schrift in Glauben zu setzen, ~~daß~~ du ein gelehrter Philosophus und grosser Redner wärest. Ja gewiß ein jeder Schwein-Hirte wird dir ~~den~~ Namen geben, wenn du nur anders einige Schillinge darauf verwendest: Ternis Denariis enim ad laudandum trahuntur. Tanti constat vt sis disertissimus. *Plin. Epist.* 14. *Lib. II.* Laß aber künftighin des Veritophili Ehre und Ruhm ungekränket, und ermesse deine Grösse, so wirst du finden, daß du nicht kanst biß in die Sonne reichen. Ja wenn du ihn tadlen wolltest, so müstest du wenigstens einige Eigenschaften, Geschicklichkeiten oder Erfahrung mit ihm in gleicher Masse besitzen, damit du deinen Neid nachdrücklich unterstützen könntest; alsdann würde der Neid, welcher unter Handwerks-Genossen sich gemeiniglich befindet, bey den Gewissen-losen Welt-Kindern sich auch noch in etwas vertheidigen lassen: denn der *Hesiodus* hat auch dieses schon beschönet, da er Εργ. και ημ. v. 25. 26. folgendes Lied angestimmet:

Και κεραμευς κεραμει κοτεει, και τεκτονι τεκτων,
Και πωχος πωχῳ φθονεει, ἠδ' αοιδος αοιδῳ.

Das ist:

Es lässt kein Handwerks-Mann den andern unbeneidet:
Ein Bettler sieht gar scheel den andern Bettler an.
Und wo ist ein Poet, der gern den andern leydet?
Der ist sein Feind, der ihm es hat zuvorgethan.

Nun

Vulgus quid absit a perfecto non fere intelligit: quatenus autem intelligit, nihil putat praeter usum. Quod item in poematibus et picturis vsu venit, in aliisque compluribus, vt delectentur imperiti, laudentque ea, quae laudanda non sint, ob eam credo causam, quod insit in his aliquid probi, quod capiat ignaros, qui iidem, cum in vnaquaque re vitii sit, neque id iudicare, itaque quem sint docti a peritis, facile desistunt a sententia. Cic. offic. Lib. III. Cap. 3. in fin.

Nun aber, da du durch deine Schutz-Schrift nichts gelehrtes, nichts kluges, nichts vernünftiges der gelehrten Welt übergeben, sondern vielmehr dadurch gezeiget hast, daß du, o elender *Vetteritophile!* ein elender Schmirifex, elender Stümper, elender Satyricus, ja gar ein elender Pasquillante seyst, welcher gewiß das elende Hertz gar bald würde, wer weiß wohin, fallen lassen, wann des Veritophili Finger sich recht bemühen sollten, die auf deiner Tadlers-Nase sitzende Mücke durch einige Dutzend Nasen-Stüber zu vertreiben. Willst du ~~aber~~ in der Pasquillanten-Rolle nicht mit aufgeschrieben stehen, so melde dich und nenne deinen rechten Namen, wie Veritophilus gethan; und ob er auch gleich elend klinget, was wird das schaden, indem du eine nach Stand und Würden abgemessene Belohnung zu hoffen und zu gewarten hast. Habe aber ja nicht die Meynung, als wann etwan der *Doct.* Vetter, oder *Veritophilus*, sich fernerhin in ein Feder-Gefechte mit dir einlassen würden: Nein! denn ein solches bist du nicht würdig; ~~wohl aber, daß~~ der gerechte GOtt und die gerechte hohe Landes-Obrigkeit dir gebe, was du von Rechts wegen verdienest. Und wann du alsdann auch gleich noch so ein grosses αδυνατον machen, den Himmel umpflügen, die Erde beseegeln und auf dem ungefrornen Wasser spatziren reiten wolltest, so wirst du dennoch der gerechten Strafe nicht entgehen können.* Indessen laß ~~aber auch~~ die Muhtmassung fahren, als wann ich diese Blätter in eben der Absicht, darin du deine unnütze Schutz-Schrift geschrieben, ~~gleicherweise~~ abgefasset hätte; ~~Nein! sondern~~ glaube vielmehr, daß es zu deiner Warnung und Belehrung aus wohlmeynender Christlicher Absicht geschehen; ~~zum nemlich auch~~ der Ehrliebenden Welt zu zeigen, daß des *Ciceronis* Worte, in seiner Rede *pro Cornelio Balbo Cap. VI.* allwo er saget: Est hujus Seculi labes quaedam & macula, virtuti invidere, auch auf diese unsere verdorbene Zeit könne appliciret werden. Ja warlich!

Αει τα σεμνα παντα επεται φθονος,

mit welchen des *Ovidii* Gedanken übereinstimmen, da er *in Remed. Amor. v.* 365. singet:

Ingenium magni liuor detrectat Homeri,

ist leyder! wie aus deiner Schutz-Schrift zu ersehen, ein allgemeines und überall eingerissenes Laster.

* Dem einen Mann wird vergolten, wie dieser sein Mund gewedet hat, und wird gesättiget. Du

Du aber, Christlich gesinneter Leser! betrachte des Veritophili Unschuld und die dringende Ursache, wodurch ich bewogen worden, den Bilder-Saal der Thoren und Narren von der ungegründeten Anklage des Vetteritophili zu retten. Erwege die Neid-volle und schmutzige Schutz-Schrift des einfältigen, doch dabey arglistigen *Vetteritophili:* alsdann wirst du gewiß bemerken, la più guasta ruota del carro, fa sempre maggiore strepito. Du wirst ohne allen Zweifel alsdann ausrufen und sagen: Che si mostrano sempre verso di loro più crudi & inhumani quei, che non vscirono mai fuori delle mura, del patria, i quali per non hauer pro vati di quei disagi & incommodi, che si sentono fuori di casa. Ja du wirst den Neidbegierigen *Vetteritophilum,* gleich einem stinkenden Gerippe, hassen und verabscheuen; hingegen bey Betracht des Veritophili Umständen mit billigem Herzen gedenken: che non sia lecito fare ingiuria a forastieri. Zumalen da der unschuldig verfolgte und verläumdete Veritophilus nichts anders, als nur GOttes Ehre, des hohen Landes-Fürsten Hoheit und seines Nechsten Besten aus unverfälschetem und von allen Passionen gesäubertem Gemühte ernstlich zu befördern suchet. (2) Sapienti sat dixi.

Zuletzt verstatte, Christlicher Leser! noch eine Bitte; nemlich, daß du nicht allzugenau untersuchen wollest, ob diese in der Eil abgefassete Blätter mit des Veritophili oder *Doct.* Vetters Feder geschrieben worden: sondern die wider Willen und Verschulden eingeschlichene Druckfehler mit geneigten Augen übersehen, und daß sich der *Doct.* Vetter für einen Wahrheit-liebenden Menschen und öffentlichen Bekenner der Wahrheit ausgebe, nicht bedünken lasse, daß er ein Engel oder ein Poete sey. Denn

Sunt quidam, qui dicunt me non esse Poetam;
Et verum dicunt: cur? quia vera loquor.

(2) siehe das 17 Capitel des 2 Buchs des Hochelünchten Herrn Joh. Arnds Christenthum zum Trost und zur Lehre wahrhaftig vor Augen stellt, auch daselbst sich jedweder die Worte des unverfälschten Theophili spiegeln, welche unter (2)

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de
/rosdok/ppn886731143/phys_0030
DFG

Warnefreund

# Ein Rath an Hanns Liborius, der mich, und sich nicht kennet, Und dennoch sich ein ~~Warnefreund~~ von D. V. nennet.

* * *

Hanns ~~Warnefreund~~! pack' eylend ein; Warnefreund!
Laß ja die Dicht-Kunst liegen:
Wenn du nicht willst gestriegelt seyn,
So suche nicht zu fliegen.
Nimm den Donat in deine Hand,
Lern' Amor decliniren:
Und wann dir dieses ist bekannt,
So magst du coniungiren.
Denn will gleich hier die Läster-Bruth
Dem Löwen Fallen bauen;
So denck, ein Löw hat Hertz und Muth;
Lässt kluge Vorsicht schauen;
Er weichet keinen Schritt zurück,
Bleibt unbeweglich stehen;
Er spottet nur das Meister-Stück,
Lässt Löwens Großmuth sehen.
Wird auch ein Felß wol weg gespühlt,
Wenn gleich die Wellen toben?
Nein! wann die Mißgunst eyffrigst zielt,
So wird der Ruhm erhoben.
Des tummen Pöbels Lügen-Wahn
Kann keinen Löwen hetzen;
Hat ihm der Frevel weh gethan,
Muß Unschuld ihn ergetzen.
Vor seiner Blicke strengen Macht
Wird einst Verläumdung zittern;
Er wird mit seiner Tugend-Pracht
Leyd, Haß und Neid erschüttern.
"Drum, ~~Warnefreund!~~ pack' eylend ein; Warnefreund!
"Und laß die Feder liegen:
"Wenn du nicht willst geschlagen seyn,
"So suche nicht zu kriegen.

Doct. Vetter.

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn886731143/phys_0031
DFG

Ein Mahl der Liebe, der nicht auch sich nicht kennet,
Und nennet sich ein Verzeichniß von D. D. meinet.

* * *

Meine Verzeichniß, paß' eilend ein;
Euch ist ein Ort auch bereitet:
Wenn du aber nicht erfüllet seyn,
So habe nicht zu streiten.
Nimm den Lorbeer in deine Hand,
Euer Autor declariret:
Und wenn sie diese ist bekannt,
So mußt du consentiren.
Denn muß gleich hier die Lifter Bunt,
Den Feinen Tollen führen:
So kommt, ein Feind der Zeit und Mund;
Sich Eure Geistlichkeit rühmen:
So trachtet Euren Ehrenkranz,
Sich unbewegliche führen;
So spottet nur das Mißfallen Gibt,
Sich Eurer Gesinnung lehren.
Wird auch ein Zeit wol noch gefunden,
Wenn gleich die Wellen toben?
Wenn? wenn die Gesinnung gefällig sich,
So wird der Zahn aufbrechen.
Das traurig Zeit-Kreuz-Wolken
Kann Feinen Feinen helfen;
Der ihm Bescheid noch geben,
Sich Linderung ihn erregen.
Der keinen Sicher-Freunden Macht
Daß eine Gesellschaftung stiften;
Er wird mit Ernst Eng- und Pracht
Leib, Seel und Geist erfahren.
"Nun, Verzeichniß, paß' eilend ein;
"Euch laß die Ordre liegen:
"Wenn du nicht wirst geschlagen seyn,
"So sucht nicht zu triegen.

Doct. Stutt.

Gelehrte Bücher gehen schon
warum ~~Lichter~~ ~~Finsterniß~~ ~~und~~ ~~Finsterniß~~ in Finsterniß dunkel gehen
und läßt nicht der Welt
die Weisheit probiren
~~Wenn fingt er die Kunst zu pa~~
~~Fingt er Kunst zu probiren~~
~~und spricht wieder Welt~~
lassen.

F Der verfolischen Geschwätze wird so wie er, verlacht:
Nur Pferde der Bro nicht mit langen Hals Ohren,
Wie andere Esel, ~~sind~~ ~~zu Tage Licht~~ zur Last und Recht zu bohren;
Indem er ~~viel~~ ein Geschrey wie andre Esel macht.
Indessen lacht ein Wolff: und die Schäfer Mann
Wirft diesen dummen Feind nicht anderen auf
Und ~~Bruder~~ ~~trade will doch~~ verachten ~~Pferdlein~~
~~der die die gantze Welt den Bücher nicht mehr~~
~~Dienen Bücher~~ hohen Bücher, wie billich ist, betrachten
und Bruder der Bro Warum die nicht Pferden Ohren.

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de
/rosdok/ppn886731143/phys_0034
DFG

r Wahrheits-Burg darf da ein Lügner seyn?
Schuld auch in ihrem Tempel höhnen?
uch wol an Phöbi Musen-Söhnen,
und Recht erkiesen falschen Schein?
eyer-Licht für Ampeln aufs Altar?
eon auch ins Buch der Weisheit schreiben?
selbst sich lassen mit vertreiben,
denn wahrhaftig in Gefahr.

der Mann, der so viel Lermens macht?
-Bild, der Bastard kluger Lehre,
nnbegrif, der falschen Tadler Ehre,
nun in guten Schwang gebracht?
Thier, das dort mit David ruft:
bin ein Wurm, und mag kein Mensche heissen,
er-Maul, das alle Welt will beissen,
on ein solches Aergern macht?
och nicht klug? ist er noch nicht vernarrt?
s doch den ganzen Narren hecken,
son, und darf das nicht verstecken,
und Müh ganz keine Kraft gespart;
T erbarm! just ist kein Platz vacant,
üh zum Fauno werd' erwehlet:
r gleich zu diesen mit gezehlet,
dies Chor mit seinem Unverstand.

er, erst must Du der Thorheit Märt'rer seyn,
bekannt, wenn CHristi Pferde treten,
ag, noch Wort, kein Fluchen und kein Beten,
t sie nichts als wahre Dummheit ein.
sich von solchen Anherrn schreibt,
em auf Stroh im Stalle lagen,
ich so groß nicht über ihn beklagen,
werk so, wie seine Brüder, treibt.

er einen Mann, der ~~hier~~ in Marburg wohnt,
s Licht, des theuren Wolffens Namen,
und Haß auf Ihn einmühtig kamen,
hm die wahre Weisheit thront.
aus, du Eule schwarzer Nacht,
enn wol ein solches unterstehen,
den Staar vor deinen Augen sehen?
theit nicht, die auf den Lohn bedacht?

Ist